

fremdBestimmt

In der aktuellen Konzertreihe spielt und kommentiert Matthias Lorenz jeweils ein thematisches Programm, das ein Komponist für ihn zusammengestellt hat. In diesem Jahr ist das **Petr Bakla**.

5: Ausdruck

Programm:

Alvin Lucier: Charles Curtis

Iannis Xenakis: kottos

Peter Ablinger: Das Blaue vom Himmel

Enno Poppe: Zwölf

24.9.2026 19.00 Online: <https://youtube.com/live/B0PPd2sT634>

26.9.2026 20.00 Unplugged in Dresden, GEH8 (Gehestraße 8)

GEH8 



gefördert durch
die Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner

Die Konzertreihe von Matthias Lorenz (Cello)

Programm

Peter Ablinger
(1959 – 2025)

IEAOV – „Das Blaue vom Himmel“
(1995-97) *vc, electronics*

Enno Poppe
(* 1969)

Zwölf (2014)

Pause

Alvin Lucier
(1931 – 2021)

Charles Curtis (2002)
for cello with slow sweep pure wave
oscillators

Iannis Xenakis
1922 – 2001)

Kottos (1977)

Matthias Lorenz, Violoncello

Fremdbestimmt, die Konzertreihe von Matthias Lorenz in den Jahren 2020 bis 2027.

Fremdbestimmt bedeutet:

- Statt wie bisher die Programme in einem selbst gewählten Rahmen selber auszuwählen, sind dieses Mal 6 Komponisten angefragt, jeweils ein Programm zu entwerfen.
- Diese Komponisten dürfen nicht einfach ein Lieblingsprogramm aussuchen, sondern sind ihrerseits durch die Vorgabe eines Themas für den Abend festgelegt.
- Fremdbestimmt schlägt so einen weiten Bogen über 6 Bereiche, die Musik bestimmen - 3 davon eher außermusikalisch, 3 eher innermusikalisch.
- Fremdbestimmt bedeutet über die 6 Themen hinaus 6 verschiedene Ansätze, wie ein Konzert dramaturgisch gestaltet sein kann.

Alle Details zur Konzertreihe sind unter www.matlorenz.de/fremdbestimmt.htm zu finden.

5: Ausdruck – ein Programm von Petr Bakla

Ausdruck ist nicht nur die übliche Darstellung von Gesten, die das etwas begrenzte Vokabular einer konventionalisierten, stereotypen musikalischen Semantik ausmachen. Dieses Programm bietet eine umfassendere und differenziertere Sichtweise darauf, was Ausdruck in der Musik bedeuten kann - für den Komponisten, für den Interpreten und für den Zuhörer. Es lässt die traditionellere Seite zwar nicht außer Acht - auch wenn sie durch keineswegs traditionelle Stücke repräsentiert wird -, geht aber vor allem darüber hinaus. Die Etymologie der Wörter "Ausdruck" und "ausdrücken" diene als nützlicher Ausgangspunkt.

Xenakis: Ausdruck verstanden als energetische und technische Meisterleistung, bei der alle Regler bis zum Maximum aufgedreht sind. In einem der anspruchsvollsten Stücke der Celloliteratur zeigt (drückt aus!) Xenakis jedoch auch seine sensible Seite, da das Stück einige der bewegendsten Momente seines gesamten Ouvres enthält und es heißt, dass das Stück in Erinnerung an seine Mutter geschrieben wurde, die ebenfalls Cello spielte.

Lucier: Ausdruck im Sinne von William Carlos Williams' berühmter Zeile "No ideas but in things", die Lucier zu seinem künstlerischen Leitmotiv machte. In seinem Stück drücken zwei Grundmaterialien - die Sinuswelle und die Cello-Töne - ohne jegliche Ausschmückung oder Hinzufügungen seitens des Komponisten aus, was als Ergebnis ihrer Begegnung geschieht. Die daraus resultierenden akustischen Schwebungen sind ein wunderschöner Ausdruck der Natur (des Klangs) selbst.

Ablinger: Wie der Titel der Reihe, zu der das Stück gehört ("Instrumente und elektroakustisch ortsbezogene Verdichtung"), andeutet, wird der Klang zunächst "gepresst", d. h. harmonisch komprimiert und dann mittels Elektronik zeitlich erweitert ("ex-primiert"), als würde die vertikale Achse um 90 Grad gedreht und zu einer abstrakten, horizontalen Landschaft entfaltet, wobei die ursprüngliche kurze Darstellung des Materials, die Ausgangssituation, in eine viel längere musikalische Struktur "ex-primiert" wird.

Poppe: Zurück zu dem, was üblicherweise unter musikalischem Ausdruck verstanden wird, diesmal ganz spezifisch für ein Streichinstrument - das Stück entwickelt sich aus einer einzigen Geste, die durch Vibrato und flexible

Intonation variiert wird. Poppes Stück nutzt die Spannung zwischen einer einfachen, fast mechanisch strukturierten Form und ihrer spielerischen, ausdrucksstarken Ausarbeitung.

Petr Bakla – www.petrbakla.cz

Peter Ablinger

geboren am 15. März 1959 in Schwanenstadt/Österreich. 1974-76 belegte er ein Graphikstudium in Linz. Begeistert für den Free Jazz studierte er von 1977-79 Jazz-Klavier an der Musikhochschule Graz. 1979-82 nahm er privaten Kompositionsunterricht bei Gösta Neuwirth in Graz, und bei Roman Haubenstock-Ramati an der Musikhochschule Wien. Seit 1982 lebt Ablinger in Berlin, wo er bis 1990 an der Musikschule Kreuzberg unterrichtete und seitdem als freischaffender Komponist tätig ist. 1988 gründete er das Ensemble Zwischentöne, das er bis 2007 leitete und das von Anfang an aus einer Mischung aus Laien und Profis bestand, einer Konstellation, die emblematisch für die Ensemblearbeit und mehr und mehr zu einer Infragestellung falscher Professionalität und Routine wurde. Seit 1992 war Ablinger immer wieder als Gastprofessor und Dozent an verschiedenen Universitäten und Instituten tätig. In den letzten Jahren gab es wiederholt Einladungen von US-amerikanischen Universitäten wie der Columbia University New York City, dem BARD College, der Manhattan School of Music und in Yale. Aber auch die ausserinstitutionelle Arbeit mit jungen KomponistInnen, die sich privat an Ablinger wenden, nimmt zu. Einem von ihnen, Bill Dietz, hat er 2007 die Leitung des Ensemble Zwischentöne übergeben.

Weitere Informationen: <http://ablinger.mur.at/>

Instrumente und ElektroAkustisch Ortsbezogene Verdichtung ("DAS BLAUE VOM HIMMEL")

In IEAOV („Das Blaue vom Himmel“) werden die akustische Innenwelt des Cellokörpers und die akustische Außenwelt einer kurzen Feldaufnahme zu einem breiten „blauen“ Spektrum zusammengeführt, einem Raum für echte und „gefälschte“ Illusionen.

Enno Poppe

wurde 1969 in Hemer geboren. Er komponierte bereits als Jugendlicher und gewann mehrfach den Wettbewerb „Jugend komponiert“. Er studierte Komposition und Dirigieren an der Universität der Künste Berlin, u. a. bei Friedrich Goldmann, Gösta Neuwirth und Carl August Bunte. Weitere Studien führten ihn an das Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe.

Seit 1998 leitet er das auf die Interpretation Neuer Musik spezialisierte ensemble mosaik in Berlin. Von 2002 bis 2004 hatte er einen Lehrauftrag an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin.

Zwölf

Die zwölf Töne unseres Tonsystems haben eine symbolische Bedeutung. Die Zwölf ist eine mythologisch fundierte Zahl. Nur deshalb konnte die Zwölftontechnik eine Heilslehre sein.

Zwölf kleine Stücke (Douze notations), elfmal umblättern. Das Umblättern ist zwar ein außermusikalischer Vorgang, aber es gibt kaum ein Konzert, in dem nicht umgeblättert wird. Was macht das Umblättern mit der Musik und der musikalischen Spannung? Die Stücke selbst: entwickelnde Variationen aus einem Kern, der nur drei Sekunden dauert. Jedes Stück ist ein wenig länger als das vorhergehende. Alles zusammen etwa zweieinhalb Minuten.

Dieses Stück ist zum 90. Geburtstag von Pierre Boulez geschrieben. In zweieinhalb Minuten kann ich natürlich nicht meine ganze Wertschätzung und die unendliche Dankbarkeit unterbringen. Ein dem Widmungsträger angemessenes Stück müsste abendfüllend sein!

Alvin Lucier

wurde 1931 in Nashua, New Hampshire geboren. Er studierte in Yale und Brandeis Komposition, von 1960-1962 folgte ein Studienaufenthalt in Venedig und Rom. Während dieser Zeit lernte er (auch auf den Ferienkursen in Darmstadt) zahlreiche europäische Komponisten kennen. 1966 gründete er mit Ashley, Mumma und David Behrman die *Sonic Arts Union*, die bis 1976 vor allem Konzerte mit Live-Elektronik gab. Von 1970 bis 2010 lehrte er an der Wesleyan University.

Charles Curtis

Im Verlauf der Aufführung wandern zwei Sinusoszillatoren von einem zentralen Ton aus auf- und abwärts. Währenddessen hält ein Cellist lange Töne als Doppelgriffe gegen die wandernden Wellen, wodurch hörbare Schwebungen in Geschwindigkeiten entstehen, die durch die Nähe der Stimmungen bestimmt werden. Da sich die reinen Wellen in ständiger Bewegung befinden, ändert die Schwebung kontinuierlich ihre Geschwindigkeit. Wenn der Ton des Spielers beginnt, bevor eine reine Welle den Gleichklang (Unisono) mit ihm erreicht, beginnt die Schwebung schnell und verlangsamt sich. Wenn ein Ton im Gleichklang beginnt, beginnt die Schwebung bei Null und beschleunigt sich, wenn sich die Welle von ihm wegbewegt. Wenn ein Ton einen Gleichklang kreuzt, verlangsamt sich die Schwebung, stoppt und beschleunigt sich wieder.

Iannis Xenakis

wurde am 29. Mai 1922 in Braila, Rumänien geboren. Er war Komponist und Architekt griechischer Abstammung, der größtenteils in Frankreich gelebt hat. Xenakis' Musik ist stark von seinem Interesse an mathematischen und akustischen Gesetzmäßigkeiten geprägt. Aus zufälligen (stochastischen) Phänomenen wie Regen, einer Menschenmasse oder einem Bienenschwarm, entwickelte er ab 1954 einen eigenen Musikstil: Die stochastische Musik. Darüber hinaus versuchte Xenakis, Verfahren und Erkenntnisse der Spieltheorie, Mengenlehre und der Zahlentheorie in seinen Kompositionen umzusetzen. 1997 erhielt er den Kyoto-Preis, 1999 den Polar Music Prize. Er starb am 4. Februar 2001 in Paris.

Kottos

Kottos, einer der drei Hundertarmigen Söhne von Uranos (dem Gott des Himmels) und Gaia (der Göttin der Erde).

Matthias Lorenz

(*1964 in Bensheim/Bergstraße) studierte in Frankfurt am Main Cello und Musikwissenschaft und ist seit dem Studienabschluss mit dem Schwerpunkt zeitgenössische Musik freischaffend tätig. Er hängt der Überzeugung an, dass das Verständnis Neuer Musik dadurch gefördert wird, dass wir einerseits die Lebenswelt ihrer Entstehung kennen, andererseits falsche Vertrautheit uns den Zugang nicht verbauen kann. Der Moment der Musikgeschichte, den er bedauert, nicht erlebt zu haben, ist die Uraufführung von Beethovens 1. Sinfonie.

www.matlorenz.de

www.facebook.com/matthiaslorenzcello

**Dieses Konzert zum Nachhören in der Online-Fassung vom
24. September 2026: <https://youtube.com/live/B0PPd2sT634>**

